

Herrn Dir. Josef Ebner, Am Aigen 5, 8046 Graz-St. Veit

13. 2. 1975

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich freue mich jedesmal in Ihrer Zeitung „Der Alpengarten“ so schöne Abhandlungen über Alpengärten, Wanderungen, Alpinumpflanzen und geologische Aspekte zu lesen, daß ich die Zeitung auch für 1975 abonniere. Gleichzeitig habe ich S 100,— überwiesen für 1975, sowie für ein Abzeichen, das Sie mir freundlichst sofort einsenden wollen.

In der Beilage finden Sie eine Dia-Fotografie aus meinem Alpengarten. Es ist der Weiße Herbstenzian, bezogen als Pflanze von der Firma Eschmann in Emmen, welcher in meinem Garten auf 900 m Höhe sehr gut gedeiht. Meine Spezialitäten sind Gentianen (16 verschiedene Sorten), Levisien (8 Sorten) und 4–5 Meconopsis-Arten. Leider habe ich nicht viel Zeit, nur Samstag und Sonntag wird im Alpengarten gearbeitet.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich Ihr

Reinhold Kieslinger

Dieses Schreiben ist umso erfreulicher, weil Herr Kieslinger nicht nur als ein bekannter Alpinbotaniker und Inhaber eines sehr gepflegten Alpinums, sondern auch als Spezialist nicht nur in Tirol, sondern bei allen Alpinbotanikern weltweit anerkannt ist. Unter den Enzianarten gehört auch besonders der Kurzblättrige Enzian (*Gentiana brachyphylla*) erwähnt, der, da er selbst in Höhen von 4200 m vorkommt – also fast die Höhenlage des Gletscher-Hahnenfußes (*Ranunculus glacialis*) von 4657 m erreicht –, zu den Alpenpflanzen der höchsten Regionen gezählt wird.

Beantwortung von Anfragen

Nichtmineralogen bezweifeln in mündlichen und schriftlichen Meinungsäußerungen die im letzten Heft (1974 – Heft 4 – Seite 19) geäußerte Wichtigkeit und vielseitige Verwendungsmöglichkeit des Quarzes!

Ich bin daher genötigt, eine objektive Beweisführung folgend zu bieten: Hierzu bediene ich mich des „Großen Donaulexikons“ (Band L–R/Seite 648). Hier wird festgestellt, daß der Quarz eines der bekanntesten und häufigsten (als Siliziumdioxid) Minerale ist, der als Gemengeteil von Granit, Gneis, Sandstein etc. große Gebirgszüge bildet, aber auch in Kristallform rein vorkommt (Bergkristall, Amethyst, Citrin etc. – Halbedelsteine).

Der „Reine“ Quarz hat insofern eine große technische Bedeutung:

1. Der Quarz ist nur durch Flußsäure lösbar;
2. sein Schmelzpunkt ist ungemein hoch: 1700° C;
3. sein spezifisches Gewicht beträgt 2–2,3;
4. kleine Wärmeausdehnung, springt daher fast nicht;
5. Härtegrad „7“ etc.

Der reine Quarz wird daher technisch vielfach verwendet als: Schmuckstein, Erzeugung von Ultraschall, zum Steuern der Uhren und Sender, feuerfeste Gläser, als Werkstoff für optische Linsen und Prismen, säurebeständige Laborgeräte, Quecksilber-Dampflampen, Höhensonne etc.

Es ist daher schon erklärlich, daß ein Glasfabriksbesitzer beim Anblick derartiger Quarzfelsenkolosse in betriebswirtschaftlich-geschäftliche Ekstase gerät.

E. J.

Wiederanlage eines Alpengartens auf dem Schöckel (Höhenlage: 1440 m)

Im Jahre 1900 wurde bereits ein Alpengarten beim Stubenberghaus auf dem Schöckel von der Sektion Graz, des D.-ö. Alpenvereines errichtet. Damals aber gab es Mißstände wie: Fehlen der nötigen Bewässerungsmöglichkeiten, von Abdichtungsbehelfen, schlechte Zufahrtsmöglichkeiten, keine entsprechenden Fachkräfte etc.

Nun stehen wissenschaftliche Kräfte der Universität, der Technischen Hochschule und des Ludwig-Boltzmann-Institutes (gegründet 1876) zur Verfügung. Von der von Univ.-Prof. Dr. Fritsch aufgenommenen Bestandsliste vom Jahre 1910 fehlen bereits über 24 Alpenpflanzenarten.

Ebenso – wie laut Bericht vom Schachengarten für das Jahr 1905 – „für die Ergänzung und Erweiterung der Gruppen notwendigen Alpenpflanzen oder Samen“ wurden teils durch Kauf von den bekannten Handelsfirmen Sündermann in Lindau, Späth in Baumschulenweg, Berlin, Fröbel in Zürich und besonders von Correvan, Genf, bezogen, teils im Tauschwege von verschiedenen alpin-botanischen Gartenanlagen erhalten.

Laut vorliegendem Verzeichnis der Firma Kern, Graz, sind in dieser Liste bereits 15 abhandengekommene Alpenpflanzenarten zu günstigsten Preisen angeboten worden. Mit den, von der Zeitschrift „Der Alpengarten“ zusätzlich eingehobenen Beträgen von je S 10,- kann bereits je eine, in Verlust geratene Stammpflanze, ersetzt werden. Damit werden rücksichtslos ausgerissene Alpenpflanzen wieder ersetzt und damit oft unersetzlicher Verlust wieder behoben.

Der Alpengarten auf dem Schöckel würde einer andersartigen Zielstrebigkeit, als der der Rannach zweckdienlich sein.

Berichtigung zum Aufsatz L. P. Becker:

„Eine geologische Wanderung“ Jhg. 17, Nr. 3/1974 (Seite 4–8): Im Text, wie in einem Abbildungshinweis soll es anstelle Plankogel, *Brandkogel* heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [18_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Josef

Artikel/Article: [Beantwortung von Anfragen. 31-32](#)